

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 94 (1996)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Bausch, Susanne

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Offizielle Zeitschrift des Schweizerischen  
Hebammenverbandes

Journal officiel de l'Association suisse  
des sages-femmes

Giornale ufficiale dell'associazione  
svizzera delle levatrici

# Schweizer Hebamme Sage-femme suisse Levatrice svizzera

1/96

## Inhalt/Sommaire

<b>Editorial</b>	1	<b>Schwangerenvorsorge</b>	2
<b>ASSF/SHV:</b>	17		
<b>Actualités/Aktualitäten:</b>	19		
<b>Leserbrief:</b>	27	<b>Les femmes toujours plus atteintes par le SIDA</b>	12
<b>Nouvelles des sections/ Sektionsnachrichten:</b>	29		
<b>Marché de l'emploi/ Stellenanzeigen:</b>	31	<b>Santé sexuelle</b>	14

Titelbild: © Regina Suter, Hebamme

## Editorial

Liebe Kolleginnen,

am 9. und 10. Oktober 1995 fand in Friedrichshafen (Deutschland) der zweite deutschsprachige ICM-Kongress statt.

Themenswerpunkt war die Schwangerenvorsorge, welche in dieser Nummer behandelt wird. Ein weiteres Thema waren die Machtstrukturen innerhalb des Geburtsterritoriums. Darauf wird in der Aprilausgabe näher eingegangen.

Heutzutage ist es so, dass eine Frau zu ihrem Arzt oder zu ihrer Ärztin in die Schwangerenvorsorge geht. Dort werden als erstes Ausgangswerte für eine «normale» Schwangerschaft festgelegt. So wird anhand vom Ultraschall das genaue Gestationsalter festgelegt, weil das ja viel genauer ist als die Nägel'sche Regel, auch wenn die Frau den Zeitpunkt ihrer letzten Menstruation kennt. Das Kind sollte sich dann am besten auf der 50. Perzentilenkurve entwickeln, und wehe, es tut das nicht! Auch wird bei vorzeitig auftretenden Kontraktionen mittels Vaginalultraschall die Portio vermessen, und wenn sie statt 40 mm nur noch 27 mm lang ist, kann das zu Betamimetikatherapie führen! Blut wird abgenommen, und durch eine schwierige mathematische Logarithmusrechnung (das kann ja Gott sei Dank der Computer ganz schnell) wird ein Wahrscheinlichkeitswert errechnet, der eventuell auf ein mongoloides Kind schliessen lässt. Will frau es dann genauer wissen, muss sie sich in den Bauch pieksen lassen. Mit «in freudiger Erwartung» ist es dann vorbei.

Viele Frauen haben Glück, und ihre Schwangerschaft entwickelt sich genau dem Durchschnitt gemäss. Jedoch all die anderen, welche nur ein klein wenig von der Norm abweichen, sind nicht zu beneiden. Oder diejenigen, die in den Händen von unkompetenten Medizinem landen, welche vielleicht die Millimeter etwas grosszügiger handhaben und entweder Riesenbabys oder Mangelkinder diagnostizieren. Und dann noch die anderen, die gar nichts verstehen, weil sie unserer Sprache nicht mächtig sind, und die mit einem Ultraschallfoto zufrieden sind und sich darüber freuen, ihr Baby im «Fernsehen» gesehen zu haben. Aber sonst begreifen sie gar nicht, warum bestimmte Dinge mit ihnen gemacht werden. Wieviel Aufwand wird um eine gesunde Schwangerschaft getrieben und mit was für Konsequenzen? Die Ärzte verdienen, die Pharmaindustrie hat guten Absatz (Magnesium, Eisenpräparate, Vitamine usw.), die Gesellschaft hat das Gefühl, nur noch gesunde Kinder produzieren zu können, wenn nur alles bestens kontrolliert wird – und die Frauen? Diese verlieren das Vertrauen in sich selbst und werden immer mehr verunsichert. Verunsicherte Frauen kommen dann zur Geburt, finden sie jemanden, der sie versteht, oder geht die Geburt glatt vorüber, ohne Verzögerungen im vorgegebenen Zeitraster, dann haben sie Glück gehabt. Den anderen winken PDA, Vakuum, Forceps und Sectio. Und dafür bedanken sie sich auch noch! Aber einige Zeit nach der Geburt, wenn schon längst das Alltagsleben wieder da ist, kommen bei nicht wenigen Frauen die Gedanken auf, versagt zu haben. Sie empfinden die Geburt als etwas, das ohne fremde Hilfe nicht zu schaffen ist, und haben ein Stück Vertrauen in den eigenen Körper verloren. Und sie geben ihre Eindrücke weiter an Freundinnen und vielleicht später an ihre Töchter.

## Editorial

(Fortsetzung von Seite 1)

Immer mehr engagieren sich Hebammen in der Schwangerenvorsorge.

Hebammen sind dafür ausgebildet, eine gesunde Schwangere begleiten zu können und sie beim Auftreten einer Störung weiterzuleiten. Der finanzielle und materielle Aufwand ist um einiges geringer, vielleicht sind die Ergebnisse jedoch effektiver. Hebammen nehmen sich mehr Zeit für die Frauen und suchen auch nach Alternativen zur schulmedizinischen Vorgehensweise. Auch ist bei ihnen das Spektrum der Normalität grösser.

Im Gespräch mit Blanca Landheer werden einige Aspekte der Schwangerenvorsorge durch die Hebamme deutlicher.

Noch einmal kommt Mechthild Gross zu Wort. Sie hat zum Thema verschiedene hebammenrelevante Studien zusammengestellt. Dadurch soll das evidenzbasierte Arbeiten betont werden. Das sollten sich auch die Schulmediziner zu Herzen nehmen und die Konsequenzen aus der Ultraschallstudie von Bucher und Schmidt ziehen, vor allem wenn ab 1996 der Routineultraschall nicht mehr von den Krankenkassen bezahlt wird.

Die Entstehungsgeschichte eines Mutterpasses erzählt Madeleine Grüninger und lässt den bitteren Nachgeschmack zurück, dass eben aus finanziellen Gründen Sachzwänge entstehen, die einer ursprünglichen Idee ein ganz anderes Resultat geben. Womit wir wieder bei den Machtstrukturen wären!

Herzlichst

Susanne Bausch, Zeitungskommission ▶

## Schwangerenvorsorge durch die Hebamme

Ein Gespräch mit Blanca Landheer-Dreher von der Hebammenpraxis Winterthur

Blanca Landheer-Dreher, Luise Daemen und Karin Inderbitzin sind freiberufliche Hebammen, die sich in einer Hebammenpraxis zusammengeschlossen haben. Alle drei sind eigenständig und betreuen ihre «eigenen» Frauen während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett (einschliesslich Nachsorge), benutzen jedoch die gleiche Infrastruktur und haben ähnliche Arbeitsweisen. Darum sollte es den/die Leser/in nicht erstaunen, wenn Blanca Landheer einmal von sich selbst spricht und ein andermal von «wir». Das Gespräch führte Susanne Bausch, Zeitungskommission.

Für weitere Fragen wendet Euch bitte an folgende Adresse:

Hebammenpraxis Winterthur und Umgebung  
Bachtelstrasse 72 · 8400 Winterthur  
Tel. 052/212 66 33

**B: Blanca Landheer-Dreher**

**S: Susanne Bausch**

**S:** Luise und Du seid «Pionierinnen» der Schwangerenvorsorge durch die Hebamme in der Deutschschweiz. Seit ca. 5 Jahren macht Ihr das jetzt. Wie kam es dazu?

**B:** Das ist eine lange Geschichte und hat eigentlich schon mit dem Schritt in die Freiberuflichkeit und seiner Vorgeschichte zu tun. Bevor ich vor 16 Jahren freiberufliche Hebamme wurde, wollten wir im Universitäts-spital Zürich (USZ) Reformen einführen. Die Idee dazu kam von Luise Daemen, die zu dieser Zeit leitende Hebamme war. Wir stellten uns ein Familienzimmer im Gebärdensaal vor, in dem für Frauen, die das wünschten, Hebammengeburten durchgeführt werden konnten. Es wären drei Hebammen gewesen,

die sich vom Team abgelöst und normalverlaufende Geburten ohne ärztliche Kontrolle betreut hätten. Ich hatte dafür eigens in Holland hospitiert, und auch in den Medien wurde darüber berichtet. Das Projekt hatte jedoch keine Chance im USZ, und ich selbst wurde immer mehr diffamiert. Mein Arbeitsverhältnis wurde immer schlechter, so dass sicherlich alle froh waren, als ich dann ging.

**S:** Das war sicher eine harte Zeit und verlangte viel Standvermögen!

**B:** Ich kam immer mehr zur Überzeugung, dass ich Geburtshilfe so, wie ich sie verstehe, in der Klinik nicht realisieren konnte. Die Hausgeburthilfe war zu jener Zeit praktisch ausgestorben. Es gab vereinzelt ein paar ältere Hebammen, aber es gab kein Betreuungsnetz mehr.

In dieser Situation fragte mich eine Frau an, ob ich sie bei ihrer Hausgeburt begleiten würde. Wenn nicht, würde sie alleine gebären, das habe sie schon beim ersten Kind getan. Da habe ich gedacht, es ist besser, wenn ich gehe, und so nahm alles seinen Lauf.

Anfangs waren noch zwei ältere Gynäkologen in Winterthur, die ich rufen konnte. Die wurden dann pensioniert. Dann sind noch eine Zeitlang Ärzte aus Zürich gekommen. Einer davon ist gestorben, und den anderen wurde es mit der Zeit zuviel. Es gab auch Allgemeinpraktiker, die aber keine grosse Ahnung von Geburtshilfe hatten, jedoch in ihrer Statistenfunktion wichtig waren fürs Akzeptiertwerden. Es ist ja dann immer noch ein Herr Doktor dabeigewesen.

**S:** Jetzt führst Du bereits seit fünf Jahren Hausgeburten ohne Arzt durch. Wie ist es dazu gekommen?

## Impressum

**Zentralpräsidentin/Présidente centrale**

Ruth Brauen • Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22

**Zentralsekretariat/Sécrétariat central**

Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22      Telefon 031/332 63 40  
Telefax 031/332 76 19

**Öffnungszeiten:**

Mo–Do 9–11 und 14–16 Uhr; Fr 9–11 Uhr

**Heures d'ouverture:**

lu–je 9 h 00–11 h 00 et 14 h 00–16 h 00, ve 9 h 00–11 h 00

Les articles n'engagent que la responsabilité de leurs auteurs.

Ein Beitrag gibt die Ansicht der Verfasserin, des Verfassers wieder und muss sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion, Zeitungskommission oder des SHV decken.

**Verlag/Edition:**

Schweizerischer Hebammenverband  
Flurstrasse 26, Postfach 647 • 3000 Bern 22

**Redaktion/Rédaction/**

**Deutschsprachige Redaktion:**

Sylvia Forster-Rosser • Flurstrasse 26 • 3000 Bern 22  
Telefon 031/331 35 20 + Fax

**Rédaction de langue française:**

Denise Vallat • Pré de l'Eglise 1 • 1728 Rossens  
Téléphone 037/314 414 • Téléfax 037/314 415

**Zeitungskommission/Commission du journal**

po = Paola Origlia      sb = Susanne Bausch  
vl = Viviane Luisier      vfb = Verena Felder Berg

**Druck/Impression**

Flüeli AG/SA, Biel-Bienne

**Inseratenverwaltung/Régie des annonces**

Künzler-Bachmann  
Geltenwilenstrasse 8a • Postfach • 9001 St. Gallen  
Telefon 071/30 92 92 • Telefax 071/30 92 93

**Jahresabonnement/Abonnement annuel**

Nichtmitglieder/Non-membres      Fr. 76.–  
Ausland/Etranger      Fr. 87.– + Porto/Port  
Einzelnummer/Numéro séparé      Fr. 10.–

**11 Ausgaben im Jahr/Parution 11 fois par an**

**Redaktionsschluss:** Am 1. des Vormonats

**Délai de rédaction:** Le premier du mois précédent